

22. VIII. 1916

16

— (Aus der deutschen Eisenindustrie.) Von den deutschen Eisenmärkten wird uns berichtet: Sämtliche Betriebe der deutschen Eisenindustrie sind nach wie vor mit Arbeit reichlich versehen, die Aufträge reichen bereits weit in das Jahr 1917 hinein. Aus einigen deutschen Revieren wird über Materialmangel berichtet, insbesondere besteht in Walzdraht Knappheit. Auch in Stabeisen übersteigt die Nachfrage teilweise die Leistungsfähigkeit. Diese Tatsachen allein kennzeichnen am besten die glänzende Lage des deutschen Eisenmarktes, denn die Roheisen- und Flußstahlerzeugung zeigt eine andauernde Zunahme. Infolge der den Werken aus dem Inland reichlich zugehenden Aufträge werden Lieferungen in das neutrale Ausland, wenn überhaupt, nur zu höheren Preisen getätigt. Bei dieser Sachlage erscheint es begreiflich, daß trotz des Einschreitens der Regierung in der letzten Zeit tatsächlich neue Preisaufschläge für einzelne Eisensorten durchgeführt wurden. So wurde der Preis für Hämatiteisen gleichzeitig mit der erfolgten Verlängerung des Roheisenverbandes um 20 Mark erhöht; in Stabeisen erfuhr der Preis für Auslandslieferungen eine Hinauffetzung um 10 bis 12 Mark. Von den Händlervereinigungen erhöhte der Westdeutsche Eisenhändlerverband die Preise um 20 Mark, die schlesischen Großhandlungen haben die Lagerpreise für Stabeisen und Bleche, die Kesselbauvereinigung für Kesselbleche weiter erhöht. Der große Bedarf der Verbraucher gibt der Lage der erzeugenden Werke eben eine derartige Sicherheit, daß selbst die Richtpreise keine Grenzen bezeichnen, obgleich sie bisher in Geltung blieben. Die weiterverarbeitende Industrie geht dagegen bei den Preiserhöhungen ganz offen vor. So sind

Solinger Stahlwaren neuerdings um 10 Prozent teurer geworden, eine gleiche Erhöhung haben auch die Schraubenfabrikanten vorgenommen. — Der Versand des Roheisenverbandes in Qualitätsroheisen betrug im Juli dieses Jahres 57.16 Prozent der Beteiligung. Der Versand des Stahlwerksverbandes stellte sich im Juli insgesamt auf 281.000 Tonnen gegen 258.092 Tonnen im Juli 1915. Hierbon entfielen auf Halbzeug 69.000 (61.768) Tonnen, auf Formeisen 83.000 (77.587) Tonnen, auf Eisenbahnoberbaumaterial 129.000 (188.730) Tonnen.